

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 8 (1898)

Heft: 9

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und bei all' diesen Uebeln, mit denen mich der Wasserkrug überflutet, fehlt mir der Muth, mich aus der Knechtschaft des Wassers loszureißen. Mitten in meinem Elend fühl' ich mich äußerst behaglich, und das ist ein sicheres Anzeichen, daß ich kaum mehr daraus gerettet werde. Meine Kappe ist verschnitten und auch der einzige Trost in meinem Unglück, daß ich mir wie verjüngt und neugekräftigt vorkomme, ist leer und eitel; denn trotz meines Wassertrinkens bin ich nicht im Stande, Walfische zu fangen oder beim nächsten Jahrmarkt als Herkules aufzutreten.

Möge der kluge Leser gewarnt sein! Wer einmal entschlossen ist, sein Bier in Ruhe zu trinken, der darf sich auf Experimente mit dem Wasser nicht einlassen. Man muß seine Nase nicht in alles stecken und vor allem muß man den Thatfachen aus dem Wege gehen. Die lassen mit sich nicht spaßen. Ich wollte die Thatfachen nur ein wenig prüfen, die von der Lebensweise der Bergsteiger und Nordpolfahrer erzählt werden. Aber kaum hatte ich sie ein wenig beim Schopf genommen, so faßten sie mich an der Kehle und ließen mich nicht mehr los. Ich hatte nur A sagen wollen und jetzt nimmt's mich mit durch's ganze Alphabet. Mein Vorwitz ist bestraft. Was gehen die Himalajakrazler und die englischen Soldaten auch Einen an, der in der Ebene von Feldmoching herumspaziert! Man muß die Thatfachen in Ruhe lassen, dann lassen sie Einen auch in Ruhe. Hütet Euch nur vor dem ersten Schritt, sonst geht es Euch wie mir und meinem Nachbar, dem die närrische Geschichte seinen Bauch und bald auch seinen Rock gekostet hätte.

Ignaz Danzer.

Korrespondenzen und Heilungen.

St-Bonnet-La-Rivière (Haute-Vienne), den 22. Juli 1898.

Herrn Dr. Zinsfeld,
Arzt des elektro-homöop. Institutes in Genf.
Hochgeschätzter Herr,

Die Heilungen welche mir vergönnt sind durch die neue Heilmethode zu erreichen, erregen den Meid der Aerzte der offiziellen Schule und werden mir deßhalb in der Ausübung der mir als menschenfreundliche Pflicht auferlegten Aufgabe viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Dennoch höre ich nicht auf der Stimme meines Gewissens zu folgen und im Interesse der Leidenden fahre ich fort da zu helfen wo ich kann. Nachfolgend will ich Ihnen einen Fall von Heilung mittheilen, der mir interessant genug erscheint um in den „Annalen“ veröffentlicht zu werden. Herr T., litt an einer sehr schweren, **eiterigen Blasenentzündung**. Er war in Behandlung eines Universitätsprofessors von großem Rufe, welcher auch Herrn T. auf das Sorgfältigste und Gewissenhafteste pflegte und behandelte; doch alle seine Mühe war erfolglos, die Krankheit verschlimmerte sich nur immer mehr. Als der Kranke, schon dem Tode nahe, von der offiziellen Wissenschaft vollständig aufgegeben war, da erst suchte man Hilfe und Zuflucht in der Elektro-Homöopathie, und man bat mich, in der größten Noth, um meinen Rath. Ich verordnete folgende Behandlung:

Innerlich: S 5 + C 10, 4. Verd., täglich 10—12 Kaffeelöffel; dreimal täglich nach Auswaschung der Blase, Einspritzung in dieselbe mit der Lösung von A 2 + S 5 + F 2 + C 10, je 8 Korn, auf 1 Liter gesottenen Wasser's; Umschläge mit derselben Lösung auf den ganzen Unterleib. Die schlimmsten und gefahrdrohendsten Symptome wichen vom ersten

Tage dieser Behandlung, die heftigen Schmerzen hingegen erst am zweiten Tage. Am dritten Tage aber verschlimmerte sich der Zustand des Kranken nochmals und die Schmerzen wurden wieder heftiger. Ich sah sofort ein, daß die Verdünnung der Mittel zum Einnehmen noch zu stark sei und verordnete daher ohne Zögern dieselben in der sechsten Verdünnung. — Auch das Mittel zur Einspritzung in die Blase wurde mehr verdünnt und zwar indem die gleiche Anzahl Körner in 2 Liter Wasser gelöst wurden; so modifizirt gab die Behandlung das beste Resultat. Nach und nach, aber verhältnißmäßig sehr rasch, verschwanden wieder alle Krankheits Symptome und der verloren geglaubte Kranke wurde vollkommen gesund. Es sind nun schon fünf Monate verflossen seitdem diese Heilung erzielt wurde, und Herr T. erfreut sich immer mehr der schönsten Gesundheit.

Mit freundlichem Gruß, Ihr ergebenster
Vignaud, Pfarrer.

Paris, den 1. Juni 1898.

Herrn Direktor
 des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor,

Ich habe durch die **Blau** **Elektrizität** die glänzendsten Erfolge erzielt. Ich war nahe daran **vollkommen blind zu werden**, mein Augenarzt hatte mich schon ganz und gar aufgegeben. — Da habe ich morgens und abends Umschläge mit Bl. Fl. auf die Schläfen gelegt. Schon nach 14 Tagen fühlte ich Besserung, ein Monat später konnte ich meine Zeitungen wieder lesen und meine schriftliche Korrespondenz wieder besorgen. — Meine Krankheit war ein **Bluterguß** in beiden Augen.

Mit bestem Gruß, Ihr ergebenster
Marc Saunier.

Verbois (Waadtland), den 11. Mai 1898.

Herrn Dr. Zinsfeld,
 Elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr,

Ich habe Ihnen drei Fälle von Heilungen mitzutheilen; der eine Fall betrifft eine **ältere Frau**, der zweite eine **Biege**, der dritte einen **Sahn**.

Die **Frau** ist eine arme Frau welche sich ihr Brod verdient indem sie als Wäscherin auf Taglohn arbeitet. Im letzteren Sommer hat sie während eines ganzen Tages bei heftigem Nordwind im öffentlichen Waschhaus am See gewaschen und ist in Folge dessen an einer heftigen **Luftröhrenentzündung** erkrankt, welche auch chronisch wurde. — Während des vergangenen Winters konnte sie auch nicht mehr auf Taglohn gehen, denn sie hustete gar zu sehr und hatte während der Nacht heftige Erstickungsanfälle. Sie war gelb und mager geworden, ihre Augen sanken immer tiefer in ihre Höhlen ein und waren von dunklen Ringen umgeben. „Dieser Husten bringt mich unter den Boden“ so jammerte die Frau fortwährend. Da sagte ich ihr einmal, sie solle, trotzdem daß sie schon so viele Mittel nutzlos eingenommen habe, dennoch ihren Muth nicht verlieren; so alt sie schon sei, so müsse sie doch nicht von ihrem Husten sich begraben lassen, im Gegentheil soll sie den Husten begraben; das könne noch Alles in einigen Wochen erzielt werden wenn sie Zutrauen haben wolle zu Sauter's elektro-homöopathischen Mitteln. Daraufhin hat sie Pectoral 3 gekauft, Nerveux und Rothe Salbe. Mit der Salbe hat sie sich die Brust und den Rücken eingerieben, und morgens und abends hat sie 3 Korn P 3 in einer Tasse warmer Milch aufgelöst, mit Zusatz von Eibischwurzeldekokt, und diese Mischung getrunken;

abends fügte sie noch 1 Korn N hinzu; in der Nacht, wenn ein starker Hustenanfall eintrat, nahm sie 2 N + 3 P 3 trocken. — Nach 3 Wochen war sie von ihrem Husten vollkommen befreit; da ließ ich ihr das N aussetzen und an seiner Stelle S 1 nehmen nach den Mahlzeiten. — Die Frau ist heute so stark und munter als vor ihrer Krankheit, und sie kann es selbst nicht begreifen wie es möglich sei daß sie sich so kräftig fühlt, nachdem sie schon geglaubt im Verlaufe des Winters sterben zu müssen.

Eine meiner **Ziegen** hat vor 3 Wochen zwei außerordentlich große Zickelchen geworfen. Ich habe alle in solchen Fällen übliche Vorsichtsmaßregeln beobachtet und die Ziege bei strenger Diät gehalten, indem ich ihr nichts anders bot als Mehlwasser mit Leinsamenabkochung und Kleienwasser vermischt. Trotzdem aber blieb ihr Leib sehr groß, und ihre Milch gerann sofort nach dem Melken, selbst 10 Tage nachdem die Ziege geworfen hatte. Sachverständige versicherten mir, das arme Thier hätte Fieber und ihr Leib sei entzündet. Man gab mir tausend Rathschläge, einer besser als der andere, aber sobald ich mich von der wirklichen Natur des Leidens überzeugt hatte, habe ich meine Ziege elektro-homöopathisch behandelt, und ich hatte es nicht zu bereuen, trotzdem daß man mich von allen Seiten warnte ich würde mit den „Hexenkörnern“ meine Ziege nur noch kränker machen und sicherlich verlieren. Zunächst gab ich derselben keine mehligten Substanzen mehr, sondern nur noch trockenes Heu und zum Getränke frisches Wasser mit einigen Körnern F 1 darin aufgelöst; nach 4 Tagen war meine Ziege vollständig genesen und ihre Milch war ausgezeichnet.

Ich habe einen **italienischen Hahn**, ein wunderschönes Thier, welchen ich sehr werth halte. 14 Tage vor Ostern fand ich ihn eines

morgens mit einem ungeheueren Kropfe. Ich glaubte er hätte zu gut gefrühstückt; aber im Verlaufe des Tages nahm sein Kropf immer mehr an Größe zu. Dieß bestätigte mich noch in meiner Ansicht daß er an einer Unverdaulichkeit leiden müsse und daß die Nahrung stecken geblieben sei und nicht durchpassieren könne. Während zwei Tagen gab ich ihm öfters bis 10 Korn S 1 auf einmal, doch ohne Erfolg. Die Geschwulst nahm nicht ab und es war zum Erbarmen wenn man meinen armen Hahn anschaute. Er krähte nicht mehr, aß nicht mehr, trank dafür sehr viel, wobei sehr leicht zu konstatieren war daß das Schlucken ihm große Beschwerden verursachte. Da erst verfiel ich auf den Gedanken er müsse an einer **Halsentzündung** leiden. Sofort gab ich ihm 3 Korn Dipht., am folgenden Morgen 1 Korn Dipht. und 1 Korn P 3, mittags 3 Korn S 1 und abends wieder 1 Korn Dipht. und 1 Korn P 3, und so setzte ich die Behandlung fort. Nach einigen Tagen fieng mein Hahn wieder an zu essen und herum zu gehen und versuchte sogar zu krähen, seine Stimme hatte aber einen merkwürdig heiseren Klang und es dauerte ungefähr noch 14 Tage bis sie wieder ihren natürlichen Klang annahm. Gegenwärtig ist er doch wieder der schönste Hahn im ganzen Dorfe, und das habe ich den elektro-homöopathischen Mitteln zu verdanken.

Herrn Direktor Heinen für die freundliche Zusendung der Mittel bestens dankend, grüße ich Sie hochachtungsvoll **Frau Anna Bourcier.**

Borest (Frankreich), den 26. Juni 1898.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopathisches Institut, Genf.

Sehr geehrter Herr,

Kann Ihnen die besten Nachrichten geben über das Befinden meines **Vaters**. Er ist

Dank, der von Ihnen verordneten Mittel von seinem **chronischen Magen-Darmlatarrh** gründlich geheilt; schon 3 Wochen nach Ihrer Verordnung hatte er keine Diarrhoe und keine Koliken mehr, ebenso hatte er sich nicht mehr über Magenbeschwerden zu beklagen; seine Behandlung hat er seit 4 Monaten vollständig ausgesetzt und ist immer gesund geblieben. Ich schätze mich glücklich Ihnen dieses glänzende Resultat Ihrer Kur mittheilen zu können, welches ganz und gar zu Gunsten der elektro-homöopathischen Heilmethode spricht.

Die **Frau** welche so sehr an **Menstruationsbeschwerden** mit **außerordentlichen Blutungen** litt, ist ebenfalls gründlich geheilt und zwar seit 2 1/2 Monaten.

Genehmigen Sie meinen besten Dank und meine hochachtungsvollen Grüße

Lavallée, Institutsvorsteher.

Die am 8. Februar 1898 für Vater Lavallée verordnete Kur bestand aus A 1 + D + F 1, 2. Verd., zweimal täglich 3 Korn N, zu den Mahlzeiten 5 Korn S 1; Einreibung der Magengegend mit R. Salbe und Leibwickel mit C 5 + F 2 + G. Fl.

Die ebenfalls am 8. Februar 1898 für eine 28jährige Frau mit Menstruationsbeschwerden und außerordentlichen Gebärmutterblutungen verordnete Kur lautete: Innerlich, A 1 + C 1, 3. Verd., zweimal täglich 3 N + 2 S 3, Kola-Coca. Außerlich, W. Salbe zur Einreibung des Unterleibes.

Budapest, den 14. Juli 1898.

Herrn Doktor Zinsfeld,
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Wohlgeehrter Herr,

Seit ca. 4 Jahren hatte ich wöchentlich mindestens einmal, solch' rasende **Kopfschmerzen**,

daß ich oft glaubte wahrsinnig zu werden. Ich gebrauchte Antipyrin, Phenacetin, kalten schwarzen Kaffee, doch wirkten diese Mittel nur Anfangs, später erneuerte sich mein Kopfleiden in gesteigertem Maße. Durch Zufall klagte ich mein Leiden dem k. u. k. Kämmerer, Herrn Cornel v. Jösa, der mir den Rathschlag ertheilte, täglich A 1, 1. Verd. zu nehmen, wodurch ich gewiß von meinem Leiden befreit sein würde. Ich folgte seinem Rath, obzwar in dem allerpessimistischen Glauben, ich dachte mir jedoch, daß dies keinesfalls schädlich sein dürfte. Von dem Erfolg bin ich höchst überrascht. Seit vier Wochen habe ich nicht den geringsten Kopfschmerz, daß ich so lange kein Kopfweh gehabt hätte, ist mir seit 4 Wochen nicht zugekommen. Natürlich empfehle ich die elektro-homöopathische Kur allen meinen Bekannten, da ich von der Unübertrefflichkeit derselben an mir selbst die beste Probe gewonnen habe und jetzt nur zur Elektro-Homöopathie Vertrauen habe.

Im Vorhinein dankend, mit vorzüglichster
Hochachtung

Kalmar Antal.

Mittheilung.

Es gereicht uns zur aufrichtigen Genugthuung unseren Abonnenten und all unseren Freunden mittheilen zu können, daß unser Freund und Kollege L.-Arzt Friedr. Spengler in Heiden (St. Appenzell a/Nh.) um eine vermehrte Anzahl von Anhängern der Elektro-Homöopathie aufnehmen zu können, sich mit dem Besitzer der bekannten Pension und Bade-Anstalt Neubad in Heiden, Herrn F. Baenziger-Bahner, geeinigt hat um die Kurgäste, welche elektro-homöopathisch behandelt zu werden wünschen, in dieser Anstalt in seine ärztl. Behandlung zu nehmen.